**Zeitschrift:** Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten

Herausgeber: Bernhard Otto

**Band:** 4 (1782)

Heft: 8

**Artikel:** Erfrorne Menschen wieder zu beleben

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-543574

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 29.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

allein, sondern mit Zuziehung eines Medici besorgen sollte; dieses Wochenblatt aber nicht eigentlich für Gelehrte gesschrieben wird, so ist es unnöthig, sich in die Kur dieses Falles hier einzulassen.

Was endlich den vierten Grad des Frostes betrifft, der die Menschen todet, so wollen wir in der Folge die zu wissen nothigen Vorschläge und Mittel angeben,

## Ærfrorne Menschen wieder zu beleben.

Der Verfasser dieser Abhandlungen glaubt, daß es dem Endzwek dieser Blätter vollkommen entspreche, Rathzschläge zu enthalten, wie man todtscheinende Menschen wieder ins Leben rusen könne. Oft ist Arzt und Wundzarzt zu weit entsernt, als daß der Landmann sich ihrer Hilse bedienen könnte; oft hat auch ein Dorswundarzt nicht die hinreichenden Kenntnisse, oder sie sind so verworzen, daß er mehr schädliche als nütliche Rathschläge gibt und ausübt; und der Landmann, dessen unverdorbenes Herz noch alles natürliche Gefühl für die Gefahr seines Nebenmenschen beibehalten hat, steht da, sucht Kettung für den armen Leblosen, und vergießt bange Thränen, daß er sie nicht eiligst sinden kann.

Zu der Wiederbelebung eines Erfrornen darf man die gröste Hofnung haben; denn man hat erfrorne Pers sonen wieder ins Leben gebracht, die schon verschiedene Tage erfroren gewesen. Doch muß man die Hilfsmittel anhaltend und wenigstens einige Stunden lang anwenden.

Man bringt die Erfrornen vollends um, und übers giebt sie aus unwissender Menschenliebe und irriger Zärts lichkeit

lichkeit dem gewissen Tode, wenn man sie sogleich in warme Zimmer bringt, oder gar and Feuer legt. Ersfrorne Gartengewächse, Früchte, Fleisch u. dgl. bezeugen dies; sie versaulen, wenn man sie alsbald in die Wärme bringt, und werden nur dadurch in etwas wieder brauchsbar, daß man sie in kaltes Wasser legt, und den Frost aus ihnen ziehen läßt. Selbst auch alsdann, wann die von Kälte erstarrte Person noch einige Zeichen des Lebens von sich gibt, darf man sie durchaus nicht sogleich in die Wärme bringen, sondern sie auf folgende Weise behandeln:

Man bringe also jeden Erfrornen, er sen auch seit noch so viel Tagen erfroren, wenn man nur keine dents liche Zeichen der Fäulnis an ihm findet, sogleich in einen kalten Raum; man mache alsbald ein Lager von ein paar Hande hohen Schnee, kleide den erfrornen Korper aus, oder schneide ihm vielmehr die Kleider vom Leibe, und lege den nackten Körper auf dies Schneelager, bedecke ihn auch wieder eben so hoch mit Schnee, drucke aber denselben ein wenig fest an und laffe den Korper fo liegen, bis fich die Beweglichkeit der Glieder und die Warme wieder einfindet. Hals und Kopf muffen auch mit Schnee bedeckt werden, doch muß die Defnung des Mundes und der Nasenlöcher frei bleiben. Ropf und Hals konnte man auch bequem und mit Nugen mit Schnee reiben; benn den ganzen Körper damit zu reiben, kann nicht allenthalben so gleichformig geschehen, als die Bedeckung mit Schnee.

Besindet sich kein Haus in der Nähe, so kann dies obige auch an einem Ort auf dem Felde selbst geschehen, der aber dem Wind und der Zuglust nicht zu sehr aus, gesetzt senn darf.

Ist aber kein Schnee zur Hand, so taucht man Bettücher oder anderes leinenes Zeug, auch Pferdedecken, Sacke u. dgl. in eiskaltes Wasser, worunter man auch etwas zerstoßnes Eis mischen kann, und wiekelt den Ersfrornen in diese kalten und nassen Decken.

Man muß aber dieses Bedecken mit Schnee, wenn er etwa schmilzt, oder mit durchnäßten Decken, wenn das Wasser von seiner Kälte verliert, immer erneuern, und so lang damit fortfahren, bis sich die Wärme und die Beweglichkeit der Glieder äußert.

Im Fall, wenn weder Schnee, noch hinreichend viele Tücher zu haben seyn sollten, kann man den entkleis deten Erfrornen auch in einen Trog legen, und Eiswasser, doch so auf ihn giesen, daß es die Desnung seines Mundes und Nase nicht berühre. Thauet der vom Frost erstarrte Körper im kalten Wasser auf, so legt sich eine Eisstinde um ihn her an. Wenn nun diese Eisrinde anfängt wieder zu zergehen, so muß man den Körper wieder aus dem Wasser nehmen, und ihn hernach mit Wasser, das nicht so gar kalt ist, reiben, und dies Wasser auch wohl mit etwas Wein oder Brandewein vermischen.

Während diesen Hilfsleistungen muß man zu trockes nen und leinenen Bedeckungen, und wenn der Erfrorne noch auf dem Felde im Schnee liegt, zur Fortbringung Anstalten machen.

Sobald man aber wieder etwas Wärme verspührt, wird der Kranke mit etwas gewärmten Tüchern abgestrocknet, und in ein leicht gewärmtes Bett, aber ia noch nicht in ein geheiztes Zimmer, gebracht; denn der Grad

der außerlichen Warme muß hier mit der außersten Bes hutsamkeit und ohne alle Uebereilung verstärkt werden.

Bleibt das Athemholen noch aus, so sest man das Reiben mit nicht gang faltem Waffer, das mit etwas Weineßig vermischt ift, fort; oder man sest die Ruße in überschlagenes Waffer und wascht auch Hande und Gesicht mit dergleichen Wasser. Man muß in diesem Fall nun auch Luft in die Nasenlocher und in den Mund blasen. Bu dem Ende legt fich irgend jemand, der einen farken gestinden Athem hat, mit seinem Mund auf den Mund des Erfrornen, und blafet so stark und anhaltend, als nur immer möglich in den Mund; oder man steckt dem Ers frornen eine Röhre, Federkiele, Teichrohr, oder die Röhre von einem Blasebalg, mit naffer Leinewand fest umwunden, in den Mund, und druckt rings herum die Lippen fest an, und lagt von einem andern einigemal geborid in den Mund blasen. Dabei muß man aber allemal die Nase des Erfrornen zuhalten und die Brust gelind auf und niederdrücken. Oder man steckt ein Teichrohr, eine Federspuhle; kurz, die erste Röhre, die man haben kann, und die dick genug ist, daß sie ein Masenloch ausfüllt, in ein Nasenloch und bläßt Luft in die Nase. Man kann Man fann fich auch darzu eines Blafebalgs bedienen. Bei dem Einblasen in das eine Nasenloch halt man dabei das andere mit dem Finger ju; zugleich muß man auch den Mund verschließen, und den untern Riefer fest an den obern andrucken. Zugleich kann man auch den Rehlkopf (Adams aufel) gelind einwarts nach dem Schlund zu drucken. Rach jedem farken Einblasen sest man ein wenig ab, druckt mit der Hand den Unterleib aufwärts nach der Bruft zu, und gibt Acht, ob fich die Bruft bewegt und fich zu heben und zu senken anfangt, oder ob die sehr ausgedehnte Bruft fich einwarts zieht und die eingesperrte Luft mit einem Geräusch heraustreibt. Geschieht dies, fo muß man das Einblasen dennoch wiederholen, bis sich das völlige Athemholen zeigt.

(Der Beschluß nachstens.)

